

Ziel ist ein Friedhof in der Ost-Ukraine

Hartmut Decker aus Astert startet Reise zum Grab seines Großvaters

62 Jahre nach Kriegsende ist in vielen Familien die Erinnerung an jene Zeit noch sehr wach. So wie für Hartmut Decker, der im Wissen um das Schicksal seines Großvaters die letzten Lücken schließen möchte.

ASTERT. Sechzig Jahre zurück dreht sich ab morgen die Zeit für Hartmut Decker aus Astert. Der 44-Jährige startet zu einer Reise nach Osteuropa, um das Grab seines Großvaters zu besuchen. Nach langer Suche ist er sich gewiss, dass der aus Bad Marienberg-Langenbach stammende Rudolf Kempf, Jahrgang 1908, in Bryanka auf einem Soldatenfriedhof im Osten der Ukraine beerdigt ist.

Der in seinem Heimatort als „Buttje Rudolf“ bekannte Soldat war 1945 in russische Kriegsgefangenschaft geraten. Einige Feldpostbriefe erreichten die Familie, doch über

seinen Tod hinaus gab es kaum brauchbare Informationen. Drei Mal hatte für ihn wohl die Heimreise kurz bevor gestanden, doch die Ruhr schwächte ihn zusehr.

Nach dem Krieg forschten zunächst die Ehefrau und später der Schwiegersohn lange ergebnislos nach näheren Einzelheiten. Bis Hartmut Decker per Post und Internet einen neuen Anlauf nahm. Im vergangenen Jahr kam dann von der Stadtverwaltung aus Kiew die ersehnte Nachricht, nachdem Anfragen an DRK und VdK „sehr unbefriedigend beantwortet“ worden waren, so Decker. Dem Schreiben konnte er entnehmen, dass der Gefreite Kempf am 22. Februar 1947 in einem Gefangenenerlager bei Bryanka verstorben war. Unter mehr als 800 Gräbern trage die gesuchte Grabstelle die Nummer 553. Eine Skizze der Örtlichkeit verglich Hartmut Denker mit Satelli-

tenfotos im Internet und entdeckte tatsächlich den großen Friedhof.

Damit stand für den Rettungssanitäter der Entschluss fest: Einen Teil seines Jahresurlaubs will er opfern, um das Grab seines Großvaters zu besuchen. „Das hab' ich meiner Oma versprochen“, sagt Decker und lässt sich seine Gemütslagenicht anmerken. Von deren Grab hat er bereits ein wenig Erde eingepackt, die er mit nach Bryanka nehmen wird. Im Gegenzug will er ukrainische Erde mit in den Westerwald bringen. Außerdem hat er ein Messingschild anfertigen lassen, das den Namen Robert Kempf sowie dessen Geburts- und Sterbedaten trägt. Somit sei dafür gesorgt, dass zumindest eine Stelle in den langen Gräberreihen nicht länger namenlos bleibe.

Auch kurz vor dem Start sieht Hartmut Decker der Tour



Hartmut Decker (rechts) hat sein Vorhaben sogar auf dem Auto verewigt. Wertvolle Begleiter auf der Tour in die Ukraine sind seine Freunde Rudolf Baitler sowie Nicolai und Wilhelm Bleich (von links), die der russischen Sprache mächtig sind.

ins Donezbecken in der Ost-Ukraine gelassen entgegen. Dank einiger Sponsoren konnte er einen gebrauchten Pkw-Kombi kaufen. Bei der Etappenplanung ist Flexibilität oberstes Gebot. Wichtiger aber ist, dass er nicht alleine fährt: Drei Freunde boten sich ohne zu Zögern als Reisebe-

gleiter an, als sie von den Plänen hörten. Die drei Männer sind russland-deutscher Herkunft und somit ideale Dolmetscher. Aber nicht nur das. „Einer kennt sich mit Autos aus, einer kann kochen, einer filmt und fotografiert leidenschaftlich“, freut sich Hartmut Decker auf die gemeinsame Zeit.

Etwa zehn Tage lang wollen sie unterwegs sein – die einfache Strecke nach Bryanka (vormals Losowaja Pawlowka) beträgt 2650 Kilometer. Inklusive eines Erholungsaufenthaltes auf der Halbinsel Krim dürften rund 7500 Kilometer zusammenkommen, schätzt Hartmut Decker. **Elmar Hering**